

Berlin, Sonntag

den 4. October 1857.

Berliner

Börsen-Zeitung.

Ab Gratis-Beilagen erscheinend
 Der Börsen-Courier,
 ein tabellarisches Verzeichniß,
 Donnerstag Abend,
 Allgemeine Verlassungs-Tabelle,
 je nach Massgabe des Stoffes,
 Die Sätze des Lebens,
 ein feuilletonistisches Beiblatt,
 Sonntags früh.

Abonnements-Preis:
 wochentlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,
 für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
 Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr:
 für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
 der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. October. (W. T. B.) In dem Prozesse Doincau ist das Cassationsgericht des Hauptmanns Doincau und der übrigen Verurtheilten verworfen worden.

Marzelle, 2. October. (Ag. Hav.) Prinz Napoleon kam zur See zurück und reiste sofort nach Paris weiter. General Cotte, Adjutant des Kaisers, kam hier an.

Triest, 2. October. (O. C.) Im Königreiche Neapel wurden in Lago-Ungro, Cosenza, Castrovillari, Paola, Cassano und Spezzano Albanese Telegraphenstationen errichtet.

Madrid, 1. October. (Ag. Hav.) Durch Königl. Decret ist eine Academie der moralischen und politischen Wissenschaften gestiftet.

Berlin, den 4. October.

— Heute Mittag begab sich Se. Maj. der König in Begleitung der Königlichen Prinzen nach Genthin das in der Mitte zwischen Potsdam und Magdeburg gelegene Stationsort der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, um dort den Russischen Kaiser zu empfangen. Die Herrschaften nahmen in Genthin das Diner ein und begaben sich dann auf der Eisenbahn nach der Wildparkstation bei Potsdam, wo sie um 6 Uhr Abends anlangten. Die Russischen Majestäten nahmen ihre Wohnung im Neuen Palais.

— Der engere Ausschuss der Preussischen Bank hat in einer gestern Nachmittag abgehaltenen ausserordentlichen Sitzung eine abermalige Erhöhung des Discontosatzes, nämlich von 6 auf 6 1/2 Procent, beschlossen. Der Zinsfuß für den Lombardverkehr, der bereits an seiner äussersten Gränze angekommen ist, bleibt natürlich unverändert auf 6 Procent. Es liegt hier ein neuer Beweis vor, dass die Preussische Bank unermüdet ist, den veroppelten an sie gestellten Ansprüchen zu genügen. Ansprüche, die die notwendige Folge der Preussischen Bankpolitik sind, welche dem einheimischen Verkehr einen guten Theil seiner bisherigen Quellen abschneidet. Warlich die Thatachen mehrten sich in schnel-ler und eclatanter Weise, die zu einer grösseren Liberalität in dem gegen andere Banken eingehaltenen Verfahren auffordere.

— Die Conferenz zur Berathung der Frage über die Emission und Circulation von Geld-Surrogaten wird uns nunmehr als für den Monat November gesichert bezeichnet. Es wird uns in Betreff der von Preussischen Regierung hierfür im Auge behaltene Basis hinzugefügt, dass man die Kopfzahl der in den einzelnen Deutschen Staaten vorhandenen Bevölkerung als Norm festzusetzen beabsichtigt, um danach das Quantum derjenigen Geld-Surrogate zu bemessen, zu dessen Concessionirung die einzelne Regierung befugt erachtet werden solle. Es soll hierbei das in den verschiedenen Staaten concessionirte Staats- und Prioritäts-Papiergeld zusammen genommen werden. Das Maass des zu emittirenden Papiergeldes würde hiernach für kleine Staaten natürlich sehr gering bemessen werden, und sicherlich wird es wohl gerade von diesen schon gegenwärtig meist überschritten sein. Bis jetzt ist übrigens von hier aus an die verschiedenen Regierungen eine bestimmte Vorlage, die den Berathungen der in Rede stehenden Conferenz als Grundlage dienen soll, noch nicht verabschiedet worden.

— Man erwartet in diesen Tagen die Ankunft Lhan-Bey aus Constantinopel, der an Stelle Kemas Effendis den hiesigen Gesandtschaftsposten übernehmen wird. In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich auch der bisherige diesseitige Gesandte in Constantinopel, Herr von Wildenbruch, aus Bad Oeynhausen hier eintreffen. Ueber seine künftige Stellung ist noch nichts entschieden, dagegen ist es sicher, dass er nicht wieder auf seinen früheren Posten zurückkehren wird. Auch über die Besetzung des Wiener Gesandtschaftspostens ist noch keinerlei Beschluss gefasst, und nachdem Baron von Werther nach Petersburg zurückgekehrt ist, gegenwärtig auch kein Candidat zu diesem wichtigen Posten vorhanden, der Aussicht hätte zu reüssiren. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass der Posten noch einige Zeit unbesetzt bleibt, und etwa vorkommende wichtige Angelegenheiten durch specielle Missionen erledigt werden.

— Die seit 1842 nicht mehr zur Ausführung gebrachte Massregel, dass Polnische Rekruten aus der Provinz Posen in die Infanterieregimenter der 3. Division eingestelt werden und umgekehrt eine gleiche Anzahl Posenscher Rekruten in die 4. Division, ist auf Grund höherer Orts getroffene Bestimmungen jetzt

wieder erneuert. Die Zahl dieser Rekruten ist für jedes Regiment auf 100 Mann festgesetzt.

— Die Frankfurter Bank hat den Disconto vom 5. October an von 5 % auf 6 % erhöht.

— Die Stellung der in Preussen concessionirten Privatbanken zu der Preuss. Hauptbank bleibt im Augenblick der Angelpunkt, um welchen sich die Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte dreht. Wir betrachten es als ein Unglück, dass es dahin hat kommen müssen, dass die Preussische Regierung mit Verbotsmassregeln gegen die auswärtigen Banken aufgetreten ist, und dass dadurch die durch den Zollverein herbeigeführte Handelseinheit bis auf einen Grad illudirt wird, wo dieselbe nur noch ein leerer Name bleibt; allein auch die hieraus entspringenden Schwierigkeiten würden wahrscheinlich allmählig überwunden worden sein, wenn wenigstens zwischen den in Preussen selbst concessionirten Bank-Instituten denjenigen harmonische Zusammenwirken stattfände, wie es so ersten Zeitverhältnissen gegenüber nothwendig ist. Aber auch dies ist nicht der Fall, und es lässt namentlich das ganze Verfahren der Preussischen Hauptbank gegenüber den übrigen Preussischen Privatbanken den Glauben aufkommen, dass dieselbe diese Privatbanken wie concurrirende Institute betrachte, denen sie die Existenz so schwer als nur immer möglich mache. Der bestehende Antagonismus hat namentlich in neuerer Zeit seinen Ausdruck in dem Verhalten bei der Umwechslung der Banknoten gefunden, und es ist das den Privatbanken als ein Act der Begünstigung gewährte Zugeständniss, dass ihre Noten auch bei den Comtoirs der Preussischen Bank in Zahlung angenommen werden, dadurch zu einer Belästigung der Privatbanken geworden, dass diese Comtoirs die allmähliche Wiederausgabe verweigere, und vielmehr nur stets angesammelte grosse Posten dieser Noten auf einmal den Kassen der Privatbanken zur Realisation zusenden. Wir haben zu wiederholten Malen ausführlich nachgewiesen, dass die von der Preuss. Bank zur Motivirung dieses Verfahrens angeführten Gründe vor dem Richterstuhle der einfachsten Billigkeit nicht stichhaltig sind, und wir werden, wenn dies Verfahren nicht geändert wird, nur zu wünschen haben, dass die oben erwähnte angebliche Begünstigung wieder überhaupt zurückgezogen werde. Wir kommen auf die für eine Abhilfe erforderlichen Massnahmen von Neuem zurück, und fügen hier heute noch ein wichtiges Factum hinzu. Bekanntlich beschwerte sich die Königsberger Kaufmannschaft zunächst über das Verfahren der Preussischen Bank beim Hauptbank-Directorium, erhielt von diesem aber einen Bescheid, der volle Unwillkürlichkeit eine Remedur eintreten zu lassen deutlich aussprach. Ein Verteidiger der Preussischen Bank in der Königsberger Hartung'sche Ztg., der einzige, den das Verfahren der Bank überhaupt gefunden hat, lobt hervor, dass sich die Königsberger Kaufleute mit ihrer Beschwerde nur an die falsche Adresse gewandt hätten. Das Vorsteheramt hat sich darauf an den Herrn Handelsminister selbst, der bekanntlich zugleich Chef der Preussischen Bank ist, unterm 9. September gewendet. Darauf ist so eben folgender Bescheid, vom 26. September datirt, erfolgt, der auch die bisher noch vorhandene Hoffnung auf eine Abänderung bestimmt:

An das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. Auf den Bericht vom 9. d. Mts. beaehtliche ich das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, dass ich mich nicht veranlasst sehen kann, dem dortigen Comtoir der Preussischen Bank die gewünschte Anweisung in Betreff der Wiederausgabe vereinnahmter Noten der dortigen Privatbank zu ertheilen. Ich kann es nicht als eine Aufgabe der Comtoirs der Preussischen Bank betrachten, die Vermittelung des Vertriebes der von Privatbanken ausgegebenen Noten zu übernehmen. Denjenigen dortigen Kaufleuten, welchen wirklich daran liegen möchte, Noten der Privatbank zu erhalten, wird es überlassen bleiben müssen, sich dieserhalb an die Privatbank zu wenden. Berlin, 26. September 1857. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Chef der Preussischen Bank von der Heydt.

— Die Folgen der Preussischen Bankpolitik fallen immer sichtbarer auch auf die Preussische Bank zurück. Die auswärtigen Banken, die bei ihren Handelsbeziehungen nach Preussen hin immer noch vielfach in die Lage kommen, die Noten der Preussischen Bank in Zahlung annehmen zu müssen, sammeln dieselben, da es ihnen an Gelegenheit zu einer Wiederausgabe in ihrer Nähe fehlt, meistens theils zu grösseren Summen auf und senden sie denn auf einmal zur Umwechslung gegen Silber hierher. Ohne dass es sich hierbei gerade um directe Retorsions-Massregeln handelt, scheint man

hier auf der Bankkassa doch auch das Unangenehme derartiger Massnahmen zu empfinden, wie denn z. B. gestern in einem solchen Falle die Legitimation des Präsentanten einer grösseren Summe von Banknoten zuvergefordert wurde, ehe die Realisation erfolgte, eine Umständlichkeit, die nach dem Wortlaute der Bankstatuten unzulässig sein dürfte. Der sich in solchen Zeichen bekundende Deutsche Banknotenkrieg der Gegenwart bezeichnet hoffentlich eine Zeitperiode, die wir bald zu den übergangenen werden zählen dürfen, da dieser Widerstreit der Interessen zwischen Instituten, die im Interesse des National-Wohlsandes eines gemeinsamen grossen Ziele dienen sollten, sehr bald vor einer richtigen Einsicht sich als unlaltbar zeigen muss.

— Von Seiten der Persönlichkeit, von der in den letzten Tagen die besonders das Fallen des Courses motivirenden starken Verkäufe von Dessauer Credit-Actien an der hiesigen Börse ausgingen, ist uns der Nachweis geführt worden, dass dabei reelle Verkaufsaufträge zu Grunde gelegen haben, es sich also nicht um Bianco-Verkäufe, die aus einer Speculation à la baisse hervorgegangen, handelte. Wir erfüllen hiemit den gegen uns ausgesprochenen Wunsch, dies zur Ergänzung unserer Coursberichte über die letzten zwei Börsentage zu bemerken. Die gestrigen Verkäufe gingen überhaupt nicht mehr, wie uns erwiesen worden ist, von dieser Seite aus.

3 Breslau, 1. October. Die seit einiger Zeit hier eröffnete permanente Industrie-Ausstellung ist in so glücklicher Weise zu Stande gebracht worden, dass sie auf jeden Besucher den besten und befriedigendsten Eindruck machen muss. Die Leiter derselben, die Herren Bruno Milch und Gebrüder Seliger haben sich damit ein wahres Verdienst erworben, indem sie den Fabrikanten Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse ohne die Herstellung kostbarer Ladeneinrichtungen vor den Augen des Publikums auszubreiten und demselben es wesentlich erleichtern, das, was es gerade sucht und braucht, in grosser Mannigfaltigkeit und vorzüglicher Schönheit an einem bestimmten Orte vorzufinden. Unsere Breslauer Industrie ist in erster Reihe und reich in jeder Hinsicht vertreten, aber auch aus anderen Gegenden, nicht bloss Deutschlands oder Europas, sondern selbst aus dem fernen Arabien und Kabylien liegt eine Fülle von schönen, seltenen, praktischen und billigen Gegenständen vor. Sehr interessant in jeder Hinsicht ist die Sammlung von Waaren der Industrie und Erzeugnissen der Kunst der Araber, Kabylier und Beduinen, welche das Hamburger Haus E. G. mit ausgestellt hat; Paris saute Damenmäntel, Böhmen Glas- und Metall-Schmucksachen, chemische Apparate und vielfach Anders; aus Wien fanden wir herrliche, aus der Fabrik von Bracht hervorgegangene Teppiche, Muschelsachen aus Triest, dann Tonwaaren aus der Steinauer Fabrik von Fry, vortreffliche Arbeiten des Optiker Maruzzi, musikalische Instrumente aller Art, Tuche aus Ziegenhals, Holzschuhe aus Pommern, Liqueure aus Neumarkt, Uhren, Buchbinder-Arbeiten, — kurz Alles, was das moderne Leben an nöthigen und Luxusbedürfnissen erfordert und dabei sind die Preise angemein billig, die Gegenstände solide und doch dabei schön und dauerhaft gearbeitet. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, dass das Unternehmen den Anklang und den Beifall sich erhalten, den es sich gleich zu Anfang erworben hat und dass es den Begründern so wie den Ausstellern für ihre Mühe und ihre Arbeit nicht an dem entsprechenden Lohne fehlen werde.

Königsberg i. Pr., 2. October. Die Thätigkeit unserer Privatbank, die sich in einer für unsern ganzen hiesigen Handel so befruchtenden Weise bekundet, wird in der unangenehmsten Art durch die fortgesetzten ihr durch das Bankcomtoir der Preussischen Bank aufgedrungenen Realisationen ihrer Banknoten beeinträchtigt. Ich führe Ihnen nur die mir von zuverlässiger Stelle zugehende Thatsache an, dass die Privatbank seit dem 26. September bis heute, also in sieben Tagen, rund eine halbe Million Thaler ihr von Seiten des Bankcomtoirs der Preussischen Bank präsentirten Banknoten hat einlösen müssen, und dass die Summe derartiger Einlösungen vom 1. Juli bis zum 1. October, also in einem Vierteljahr 3,929,000 Rthl. betragen hat. Natürlich steigern sich die Einlösungen mit jedem Monat, weil die Preussische Bank zur Zeit nur ein überaus geringes Geschäft macht, Alles also zur Privatbank strömt, die bisher noch in der Lage gewesen ist, allen an sie gestellten soliden Anforderungen zu genügen, die aber in Folge davon natürlich die eben erst eingelösten Banknoten immer wieder von Neuem in Cours setzen muss. Wenn dieser Zustand so fortgeht, dann werden allerdings sehr bald auch die in Preussen concessionirten Privatbanken gleich den nicht concessionirten einen Markt für ihre

Noten lieber in Sachsen suchen und lieber dort...

R. Dessen, 2. October. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, dass der starke Cours-Rückgang...

Dresden, 2. October. Sie haben in jüngster Zeit mehrfach auf die Notwendigkeit einer Aufhebung...

Wenn einer Ablösung der Elbzölle Schwierigkeiten...

Aus Württemberg, 2. October. Ein junger Polytechniker aus Havre, der die Schule in Stuttgart besucht...

Paris, 2. October. Die vom Bankrath getroffenen gestern mitgetheilten Erleichterungsmassnahmen...

Paris, 2. October. Während man hier die Zusammenkunft in Weimar todt zu schweigen sucht...

Paris, 2. October. Der Kaiser traf gestern Abend...

aus dem Lager von Chalons hier ein. Die Kaiserin kam ihm aus St. Cloud entgegen...

Madrid, 23. September. Die Gerüchte von einer Ministerkrise dauern fort und die Gegner des Cabinets behaupten...

London, 2. October. Graf Persigny, dessen Stellung den Russischen Neigungen einer gewissen Partei am Tuilerienhofe gegenüber als bekannt vorausgesetzt...

London, 2. September. In den letzten Tagen haben in St. Albans und Newport-Pagnell landwirtschaftliche Versammlungen stattgefunden...

Indischen Angelegenheiten auslassen. Balwer sprach sich vorerst und beschränkte sich darauf, die Nothwendigkeit zu betonen, daß das Parlament die Ursachen prüfe, welche den Indischen Aufstand hervorgerufen. Weniger zurückhaltend war Disraeli. Den Sporn zu selbstkritischer Leistung gab ihm ein Mr. Dauncy, welcher seine Gemüthsansprüche und diese Gelegenheit benutzte, um den Scharfblick, den Disraeli in Bezug auf die Indische Meuterei zu erkennen gegeben, zu loben und ihn von dem Meutern beweisende Leichtsinns zu rügen, in so fern sie in einer so kritischen Zeit ihren Posten verlassen, um auf ihren persönlichen Amusements hinzugehen. Hierauf hielt Disraeli eine Rede, welche nach dem Ausdrucke der Times in Bezug auf die obwaltenden Umstände eine grössere Rücksichtlosigkeit verrieth, als irgend eine seit langer Zeit gehaltene Rede. Die Times ist darüber anser sich; sie selbst schlägt in ihren Leit-Artikeln über Indien in der Regel einen kühnen Ton an und will nicht, dass auch eine düstere Anschauung der Verhältnisse in die Welt dringe. „Es muss einem Jeden einleuchten“, ruft sie aus, „dass die in diesem Augenblicke von Staatsmännern in England gesprochenen Worte in jedem Winkel Europa's wiederhallen werden. Die Augen der ganzen Welt sind auf uns gerichtet, und das Ohr eines Jeden lauscht auf die Laute, welche von unserer Niedergeschlagenheit und Entmutigung sprechen; Und nicht nur der Europäische Ruf Englands steht auf dem Spiele. Es handelt sich nicht bloss darum, ob das Univers und Consorten triumphiren und uns zur Vorsicht mahnen, sondern auch darum, ob Asiaten jeglichen Volkstammes und jeglichen Landstrichs ermutigt werden sollen, sich gegen uns zu erheben oder Andere zum Aufstande aufzuhetzen. Wenn es je eine Zeit gab, wo es nöthig war, daß die Welt ein Bewusstsein von der Macht Englands und die Ueberzeugung von der sicheren Niederlage und Züchtigung der Rebellen beizubringen, so ist es die gegenwärtige. Zwar wissen wir alle, dass die Frage bloss eine Frage der Zeit ist. So wahr die Gesittung der Barbarei der Engländer dem Muselman und Hindu überlegen ist, so wahr werden in ein paar Monaten, ja vielleicht schon in ein paar Wochen, die Schurken in Oberindien zermalmt oder wie Spreu im Winde verweht sein. (Vorhin sprach die Times von Anfang nächsten Sommers als von der Frist, wo der Aufstand unterdrückt sein werde.) Fanatismos und Verzweiflung werden trotz aller Anstrengungen nicht ausreichen, das Gescheick der Aufständischen abzuwenden. Mittlerweile jedoch kann der Strom der Meuterei in einer Art und Weise auf- und abfluten, welche wir weder voranzusehen, noch zu bestimmen vermögen. Wenn auch der schliessliche Triumph uns sicher ist, so hängt doch das Schicksal von Hunderten von Weibern und Kindern, um gar nicht von tapferen Männern zu sprechen, von den Trieben einer barbarischen Soadatesca ab. Der Character dieser Triebe wird, wie wir kühn behaupten dürfen, durch Hoffnung oder Furcht bestimmt werden. Wenn diese unwissenden Wilden glauben, die Hand Englands sei schwach, ja, wenn sie sich auch nur einbilden, sie werde mit ihrer Wucht nicht rasch auf ihre Häupter niederfallen, so werden sie auf ihrer Bahn der Zerstörung fortschreiten, auf einen raschen Triumph, oder doch wenigstens auf ein glückliches Entkommen mit ihrem Beutetheile rechnend. Sind sie hingegen überzeugt, dass der Tag der Vergeltung da ist, und dass weder sie noch ihre Götter den Engländern gewachsen sind, so werden sie gleich Sand zerrieben, das Leben von Tausenden unserer Landsleute wird gerettet und die Britische Autorität schnell und vollständig wieder hergestellt werden. Was für Nachrichten werden nun vermuthlich in den gegenwärtigen Stunden zu diesen zahlreichen Völkerscharen gelangen? Auf Wegen, welche der Europäer nie betritt, und aus dem Munde von Leuten, auf deren Wort er sich verlassen kann, wird der Asiate wahrscheinlich bereits die Kunde von der herannahenden Rache vernommen haben. Wenn Persien in Gemeinschaft mit Audh Ränke spinnen konnte, und wenn hindostanische Sipahis es vermochten, den Verratil über einen Landstrich von tausend Meilen zu tragen, dürfen wir dann daran zweifeln, dass die Rebellen nicht schon erfahren haben sollten, es seien über 50,000 Engländer unterwegs um ihre Gräueltaten zu bestrafen? Sollen sie von dieser heilsamen Furcht befreit werden, welche sie jeden Augenblick zersprengen und uns zu Siegern machen kann, ohne dass wir einen Streich führen? Soll der Türkische oder Syrische Muselman die Nachricht senden können, dass die grössten Männer in England sich davor fürchten, ganz Indien möge sich empören, und wenn es sich empöre, werde England ohnmächtig sein? Wenn aber die leichtsinnige Verbreitung solcher Befürchtungen Tadel verdient, was sollen wir dann von Disraeli's Rede halten? Sie ist ein Versuch, die gegenwärtigen Prüfungen, welche das Land durchzumachen hat, als ein Mittel zu benutzen, um das Ministerium anzugreifen. Die Ereignisse aber, welche wir jetzt erleben, sind zu wichtig, als dass sie zum Gegenstande eines Parteistritzes gemacht werden dürften.“ Aus diesen Bemerkungen der Times ersieht man leicht, dass ihr bei den Indischen Angelegenheiten doch nicht ganz so wohl zu Mutho ist, wie sie sich in der Regel ausstellen beliebt. In einem andern Leitartikel, welcher sich mit der zukünftig in Indien einzuschlagenden Politik beschäftigt, theilt die Times es als einen Misgriff, dass die Indo-Britische Regierung, weit entfernt davon, den Vorwurf der Proclayamacherei zu verdienen, im Gegentheil viel zu wenig die christliche Regierung aufgetreten sei und im Punkte der Toleranz dem Hinduthume zu grosse Zugeständnisse gemacht haben. Jeder Unparteiische muss aus diesem Artikel erschen, dass die Staatsweisheit der Times in hohem Grade bornirt ist.

§§ St. Petersburg, 28. September. Der Kaiser hat

dem Baron Stieglitz zur Bezeugung seines besondern Wohlwollens für die eifrige und erfolgreiche Thätigkeit, welche Derselbe für die Anlegung neuer Eisenbahnen im Reich an den Tag gelegt, bei Gelegenheit der kürzlich bewanderten Lösung des Räuberbundes aus St. Petersburg nach Petrosch und von Gatschina nach Luga, als dem Hauptgründer dieser Bahnen das Grosskreuz des St. Stanislaus-Ordens verliehen. Diese Auszeichnung war von einem Kaiserlichen Schreiben begleitet, in welchem der Verdienste des renommirten Finanziers anerkannt gedacht wird. Auch Contr. Admiral Behrens, welcher bekanntlich die Flotten-Abtheilung commandirte, welche im vorigen Sommer die Französischen Gewässer besuchte, der Director der Kanzlei des Statthalters im Kaukasus, Baron Krusenstern, haben denselben Orden erhalten. — Der erbliche Ehrenbürger und Russische Unterthan Kap-herr ist als Niederländische Vice-Consul in St. Petersburg anerkannt worden. — Mit ungemeiner Thätigkeit wird an dem Bau von Dampfschiffen, sowohl für den Transport, als auch für anderweitige Dienste gearbeitet. Unsere Werften entwickeln dabei eine grosse Rührigkeit und hat bekanntlich die Regierung auch im Auslande vielfache Bestellungen von Schiffen der Art gemacht. Der Kaiser hat jetzt einzelne dieser Fahrzeuge, deren Bau bereits hinlänglich vorgeschritten ist, Nemen ertheilt, so wird das in Astrachan im Bau begriffene Schrauben-Transportschiff von 200 Pferdekraft „Kirpise“, die in Frankreich für Se. Majestät im Bau begriffene Dampfyacht „Standarte“ und die auf der Werft der Kama-Wolga-Dampfschiffahrt-Gesellschaft im Bau begriffenen beiden Transportschiffe für die Kaspische Flottille, von 200 Pferdekraft jedes, „Lesgia“ und „Tatarin“ heissen. — Aus allen Theilen der Ostsee laufen betrübende Nachrichten über Unglücksfälle ein, die ein am 29. September heftig wüthender Sturm angerichtet hat. Es sind viele Schiffe gescheitert und viele Menschen dabei umgekommen. Der Sturm war von Unwettern aller Art und starken Schwankungen im Temperaturstande begleitet. So fiel das Thermometer in Libau, das noch so eben 12 Grad Réaumur Wärme gezeigt hatte, unter Null. Ein zweimastiges Libausches Booschiff Elise, auf dem sich 25 Menschen befanden, lief auf den Strand, von denen 21 ertranken. Aehnliches meldet man von andern Orten.

St. Constantinopel, 26. September. Der Geist der alten Janitscharen spukt noch immer hier und da in der Türkei. Vor einiger Zeit war es die Angelegenheit der Donaufürstenthümer, welche ihn wach rief und die damit in Verbindung stehenden Ministerwechsel. Er sah, dass er dabei seine Rechnung nicht fand und zog sich also wieder in seine Moscheen und hinter seine Grabsteine zurück. — Jetzt aber ist er wieder erschienen und zwar in einer Gestalt, welche einem fünfzigjährigen Diplomaten, wenn auch gerade keine Furcht, doch gewiss Besorgnis genug einflösste. — Wie ich Ihnen bereits meldete, hat die gewöhnlichen Türken seit einiger Zeit eine Wuth, Waffen zu kaufen, und schon in ihrem Besitz befindliche repariren zu lassen, der Art ergriffen, dass die in dieses Fach einschlagenden Gewerbe vollauf zu thun haben, und die grossen Waffendepots im Lager beinahe gänzlich geleert sind. Und diese Manie ist bis zur Stunde noch fortwährend im Steigen begriffen, so dass sie in den letzten 14 Tagen zu den verschiedensten und fantastischsten Conjecturen Anlass gab. Endlich aber will Lord Stratford den Schlüssel zu diesem Räthsel gefunden haben, indem er behauptet, ganz sicher in Erfahrung gebracht zu haben, dass all diese Waffen bestimmt sind, um nach Ostindien abzugehen, und zwar sollen sie den dortigen Mohamedanern als Geschenk und zur Aufmunterung ihres „gerechten“ Kampfes übersendet werden. Obgleich dies nun vielleicht bloss leeres Stadtgespräch war, so fand es der Vertreter Englands doch für gerathen, hierüber vom Grossvezier Aufklärung zu fordern und an denselben die Weisung ergehen zu lassen, dass er derartige enthusiastische Aeusserungen seiner Landsleute, welche leicht als eine Demonstration gegen England ausgelegt werden könnten, zu unterdrücken suchen, kurz diese Waffensendungen verbieten sollte. Obgleich bis jetzt darüber noch nichts officiell bekannt wurde, so bin ich doch im Stande, Ihnen aus ganz zuverlässiger Quelle zu versichern, dass dieser Schritt Lord Redcliffs von Seiten der hiesigen Regierung nichts weniger als wohlwollend aufgenommen wurde. Man soll ihn einfach bedeutend haben, dass von der Pforte eine derartige Waffensendung bis jetzt durchaus nicht beabsichtigt wurde, dass sie aber auch nicht gesonnen sei, Privatspeculationen ihrer Unterthanen, — denn um nichts Anderes könne es sich hierbei handeln, — Hindernisse in den Weg zu stellen, da sich dies durchaus nicht mit den Interessen des Reiches vertrüge. Dies ist Alles, was ich bis jetzt über diese Angelegenheit in Erfahrung bringen konnte, doch ist vollkommenes fait accompli, dass die Türken nur noch sehr wenig Sympathie für ihre westlichen Allirten hegen, ja der Name Francis und Englis beginnt nachgerade wieder bei ihnen ein Ausdruck des Hasses und der Verachtung zu werden. — Das Resultat der Wahlen in den Donaufürstenthümern ist Ihnen natürlich bereits vor dem Eintreffen dieser Zeilen bekannt und es bleibt mir also nur zu bemerken übrig, dass man in den meisten hiesigen Zirkeln nun nichts Besseres zu thun hat, als über Französische Bestechung, Russische Drohungen und den Verratil des Fürsten Vagorides zu schreiben, wobei man es namentlich nicht unterlässt, das Treiben der Französischen Emissäre im gehässigsten Licht erscheinen zu lassen und sich gegen die Französische Gesandtschaft die niedrigsten Beleidigungen erlaubt. Allein Herr von Thouvenel übersieht all diese Aeusserungen mit Stillschweigen, lacht sich ins Fäustchen und ist um so stolzer, denn er lebt der festen Ueberzeugung — oder geberdet sich wenig-

steps so — dass das Alles sein Werk ist. Wie ich Ihnen in diesem Briefe schreiben meldete, gehen die Allirten nicht um eine Adresse an den Kaiser Napoleion abzugeben, um die Abberufung desselben zu verlangen, und diese Adresse ist nun wirklich bereits mit einigen Tausend Unterschriften versehen und soll nächstens an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. — Ob die selbst ihren Zweck erreicht, oder wie sie aufgenommen werden wird, darüber wage ich nicht zu urtheilen, indem man in Paris mit dem Verhalten des Herrn von Thouvenel sehr zufrieden zu sein scheint. Statt der Abberufung dieses oder des Englischen, ja sogar des Oesterreichischen Gesandten, wovon zu berichten mehrere Europäische Blätter nicht unterlassen, melde ich Ihnen die bevorstehende Abreise des Botschafters der Vereinigten Staaten, welcher seine Abberufung verlangt und erhalten hat. — Sein Nachfolger ist bis zur Stunde noch nicht erwählt. Auch Omer Pascha trifft die grossartigsten Vorkehrungen zu seiner Abreise und ist bemüht, sich ein zahlreiches Gefolge von Deutschen zu bilden, zu welchem Ende er Alles in seinen Dienst nimmt, was irgend Lust hat, mit ihm nach der Stadt der Kalifen zu wandern, doch sind es namentlich Deutsche Aerzte und Apotheker, nach denen er seine Augen anwirft. Bezeichnend ist, dass von all seinen Hausofficieren bloss einer, der ehrenwerthe Nouri Bey, ihn an den neuen Bestimmungsort begleitet, denn alle übrigen haben es aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. — Zu meinem letzten Bericht über die Unglücksfälle, welche das Erdbeben hier veranlasste, muss ich Ihnen nachträglich noch bemerken, dass dasselbe nicht nur auf den Prinzen-Inseln und jenseits des Bosporus eben so stark, als hier, verspürt wurde, sondern auch Briefe aus Brussa melden, dass es daselbst am 17. d. M. Nachts um 10 1/2 Uhr — also am dieselbe Stunde wie hier — einige fünfzig Häuser einstürzte und mehrere andere beschädigte. Die Schwingungen dauerten daselbst die ganze Nacht mit unterirdischem Donner fort und die Stöße wiederholten sich am Morgen gegen 5 Uhr, aber ebenfalls schwächer als in der Nacht. — Die Bevölkerung war daselbst schon einige Zeit vorher von dem herannahenden Erdbeben unterrichtet, und zwar durch die ausserordentliche Unruhe, welche sich unter dem Vieh in den Ställen kund gab.

* Aus Ostindien, 22. August. Die Zeitungen Südfrankreichs veröffentlichten einen Brief aus Calcutta vom 22. August, welcher die Censur nicht passiert hat und deshalb — wie die Journale bemerken — ein wahres Bild der dortigen Zustände liefern dürfte, als die Englischen Berichte. „Der politische Horizont Indiens, heisst es darin, überzieht sich mehr und mehr. Nicht nur hat sich die ganze einheimische Armee empört, sondern auch die Bevölkerung im Innern erhebt sich gegen die Regierung der Compagnie, und wir haben leider von Seiten der Landbewohner eben so scheussliche Verbrechen wie von den Spahis zu berichten. Die Verbindungen mit dem Innern über Bengalen hinaus sind vollständig unterbrochen. Jeden Tag erfährt man dunkle Gerüchte, welche oft nur zu sehr begründet sind, und Angst und Schrecken einjagen. Die über die Natur dieser allgemeinen Revolution ganz verblendete Regierung hebt neue einheimische Regimenter aus dem Fendeschab aus, die, wenn sie auch Sikhs sind, doch kein Vertrauen einflössen sollten, und früher oder später dem Beispiele ihrer Kameraden folgen werden; denn ihre Antipathie gegen die Engländer ist nicht weniger gross. Die Europäische Bevölkerung hat alles Vertrauen in die Regierung verloren, wegen der Furchtsamkeit oder Dummheit, die sie in allen ihren Handlungen an den Tag legt, die Presse ist geknebelt, und es ist verboten, von den Ereignissen zu sprechen. Kurz, die Lage der Dinge ist diese: Jeden Tag können wir erfahren, dass die einigen Tausend Europäer, welche im Innern wohnen, bis auf den letzten Mann erschlagen worden sind, und wenn die Insurgenten bis Calcutta vordringen, wo sie eine Anzahl Muselmänner zum Aufstande bereit vorfinden würden, so wäre unsere Lage, trotz aller Vorsichtsmassregeln der Europäer, sehr gefährlich. Unglücklicherweise sind die Verstärkungen von England fast alle auf Segelschiffen abgegangen, und Gott weiss, wann sie ankommen werden. Dieser Zustand der Dinge übt natürlich einen sehr bösen Einfluss auf den Handel aus; die Exportationswaaren sind ganz ungemein im Preise gestiegen, und in kurzer Zeit wird die Zufuhr aus den oberen Provinzen ganz aufhören. Der Geldmarkt fühlt gleichfalls die Wirkung der Ereignisse; das Silber verstreckt sich, wie es die Gewohnheit der Eingeborenen in Zeiten der Revolution ist. Die 5 % steht auf 9 und 10 %, und die 4 % auf 20 oder 21 % Disconto; dagegen ist das Geld sehr gesucht.“ — Eine Correspondenz der „Presse“ bestätigt die Klagen der Unfähigkeit der Regierung, und führt einige eclatante Beispiele davon an: „Ein beträchtlicher Theil der Armee von Bengalen empört sich; die Truppen von Calcutta verbergen ihre Sympathie für die Empörer nicht, und doch lässt man drei Wochen hingehen, ohne sie zu entwaffnen. Während dieser Zeit verkauften die Waffenhändler ungestraft gegen 6000 bis 7000 Enfeldgewehre an die Eingebornen. Es gehört die ganze Energie der Presse und des Publicums in Calcutta dazu, um zu erlangen, dass dieser gefährliche Handel verboten wurde. — In Mhow sieht man den Obersten Platt und seinen Adjutanten ganz allein versacken, die Truppen, welche bereits auf ihre Officiere geschossen hatten, zu ihrer Pflicht zurückzubringen; das Resultat war klar voranzusehen. — In Dinapera befehlt der General Lloyd des Sezeys, ihre Zündhütchen abzuliefern. Sie weigern sich. Der Generaladjutant lässt Kanonen vorfahren; der General schiekt sie wieder zurück und lässt den Sezeys neun Stunden Bedenkzeit. Natürlich benutzen sie diese Zeit, um ihre Taschen voll Patronen zu stecken, und in Masse davon zu gehen. Man schiekt

Verluste nach Arrak, man hat die Truppen während der Nacht in einem wenig bekannten Lande marschieren, und dann wundert man sich, dass sie in einem Hinterhalt fallen. Ueberall Unfähigkeit und Kurzsichtigkeit! Das ist die allgemeine Meinung. Die Routine, der alte Schlandrian erzieht uns; und glauben Sie nicht, dass bei Ankunft der, so erhabenen Verstärkungen Alles vorbei ist. Wir haben wenigstens zwei Jahre heissen Kriegen gegen die Menschen und das Klima vor uns. Die ersten wird man besiegen, aber viele Tausende von Engländern werden dem letzteren unterliegen. Und dann, wenn die Festungen genommen und die Hauptarmeen der Insurgenten geschlagen sein werden, dann beginnt erst der kleine Krieg; denn die 80,000 Sezeys werden sich zerstreuen, um in kleinen Haufen das Land zu durchziehen, Dörfer anzuzünden und zu plündern. Glücklicherweise ist die Unfähigkeit der Leiter der Empörung nicht geringer, alle Autorität hat aufgehört und unter den Regimentern herrschen grosse Differenzen wegen der geplünderten Schätze, um die man sich gegenseitig beneidet. — Nach Privatnachrichten des „Pays“ war das Dampf-Transportschiff „Shang-Hai“ am 30. August von Hongkong mit 600 Mann Truppen zu Bombay angekommen. Der Commandant des Fahrzeugs theilte mit, dass 2 andere Schiffe mit Truppen für Indien China in den ersten Tagen Augusts verlassen werden.

Börsen- und Handels-Notizen.

Böhmisch-Bayrische Eisenbahn. In Pilsen ist die Behufs der Prüfung des böhmisch-bayrischen Eisenbahnbaues bestimmte Commission wieder zusammengetreten, um mit den der Bahn benachbarten Interessenten über ihre etwaigen Reclamationen zu verhandeln, wie auch anstatt der durch die Schienenstrasse occupirten Routen neue Verbindungswege auszumitteln.

Eisenbahn-Projekt Bremen-Geestemünde. Die Verhandlungen zwischen der hannoverschen Regierung und dem Bremer Senat wegen der Eisenbahn zwischen Bremen und Geestemünde sind nun zum Abschluss gelangt; Bremen verzichtet auf seine Forderung, dass Hannover die Bahn in gerader Linie baue. Uebrigens ist der Abschluss des Bahnbaues in diesem Jahre nicht mehr beginnen können, obgleich von hannoverscher Seite längst alle Vorbereitungen getroffen sind.

Die neue Prioritäts-Anleihe der Werra-Bahn. Nach Berichten der Localzeitungen ist der Vertrag, den die Werrabahn-Gesellschaft mit der Meininger und Coburger Bank und einigen Banquierhäusern aus Frankfurt a. M., Stuttgart und Karlsruhe über eine 5% Prioritäts-Anleihe von 3 1/2 Millionen Thalern abgeschlossen hat, von allen Contractanten genehmigt worden. Den Inhabern dieser Prioritäts-Obligationen ist ein Vorzugsrecht an den Intraden der Bahn und ein Pfandrecht an dem Vermögen der Gesellschaft eingeräumt worden. Bis zur nächsten Generalversammlung soll ein Theil der Prioritäts-Obligationen im Betrage von 250,000 R. bei der Regierung in Meinungen deponirt werden. Man beabsichtigt übrigens die Strecke von Eisenach bis Coburg im October 1858, von Coburg bis Lichtenfels bis zum Januar 1859 zu eröffnen.

Die Regulierung der Salzach macht, nach Meldung der „Salzb. Ztg.“ so bedeutende Fortschritte, dass Aussicht vorhanden ist, die Salzach-Dampfschiffahrt noch im Laufe des kommenden Jahres ins Leben treten zu sehen.

Brandschäden Vergütungen. Bei einem am 1. d. in Alt-Damm stattgehabten Brande sind folgende Versicherungsgesellschaften theilhaftig: Colonia mit 8000 R., die Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft mit 5000 R., die Preussische National-Versicherungsgesellschaft mit circa 300 R., den Rest der Versicherungen, welcher sich auch auf mehrere tausend Thaler beläuft, hat die Stettiner städtische Feuer-Versicherungsbank zu tragen.

Eisenbahn- u. Actienberichte.

Einnahmen.

Taunus-Eisenbahn. Verkehr und Einnahme im September 1857.

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include Militärs, Frachtgüter, Postgüter, Equipagen und Viehtransport, and Aus verschiedenen Quellen.

Ausweise von Banken und Industrie-Gesellschaften.

Den Status vom 30. September der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern, der Thüringischen Bank (aus dem Morgenblatte wiederholt), der Pommerschen Bank und der Breslauer städtischen Bank siehe im heutigen Inseratentheil.

Auszahlungen.

Brünn-Rössitzer Eisenbahn. Die Zinsen der Prioritäts-Actien für das Semester vom 1. April bis Ende September werden vom 15. ab mit 6 fl. Coupon bei der Kasse in Brünn ausgezahlt.

Ausschreibungen und Verordnungen.

Obligationen der Flachsspinnerei Hirschfeld (bei Zittau). 4. Verlosung am 1. October; Rückzahlbar a. 1. April 1858. No. 1 24 40 54 83 86 88 92 94 115 123 215 231 241 200 229 328 374 356

Table with 2 columns: Number and Amount. Rows include 365, 406, 408, 474, 442, 471, 480, 494, 522, 556, 588, 598, 620, 656, 668, 691, 692, 702, 703, 766, 783, 786, 809, 826, 830, 858, 867, 873, 887, 899, 914 a-100 R.

Gestohlene und verloren gegangene Effecten.

Der Gräfin von Myrielska in Altwasser bei Freiburg in Sachsen sind die Poseners Reutenbriefe Lit. D. No. 3986 und 87 a 25 R. nebst laufenden Coupons Serie I. No. 14 und 15 entwendet worden.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Privat- und Handlungs-Vermögen des in Berlin unter der Firma Retslag und Träger zu einer Handlungs-Societät zusammengetretenen Kaufleute Franz Retslag und Franz Traeger, Mühlstrasse 59 u. 60; Zahlungseinstellung 4. September; Verwalter Kaufmann C. H. Schäffer, Alexandrinen-Strasse 45; Termin 10 October.

Ueber den Nachlass der Erbbraukrüger Wittwe Paschke, Anna Marie, geborene Kurrast zu Dürrenhofe (Krei-gericht Lübben); Verwalter Rechtsanwalt Pfesser zu Lübben, Termin 14. October.

Ueber den Nachlass des Buchbindermeisters Wilhelm Doering zu Magdeburg; Verwalter Kaufmann Thilo Faber dazselbst; Termin 18 Oct.

Fremde Fonds-Börsen.

Leipzig 3. Octob. — Leips. Dre-denar E.-B. 309 Br. Löbau-Zittauer 56 Br. — Magdeburg - Leipziger 270 Geld. Magdeburg - Leipziger II. Emis. 246 1/2 Br. Thüringer 124 1/2 Gld. Allgem. Deutsche Credit Anst. 73 1/2 bz. — Anhalt-Dessauer E.-A. Litt. A. u. B. 112 B. L. C. 112 Br. Braunschweigische E.-A. — Gld. Graer E.-Act. 90 Br. Leipziger E.-A. 151 Gld. Thüringische E.-A. 85 Br. Weimariische E.-Act. 105 Br. Gesterr. Nat.-B.-Not. 150 fl. 27 1/2 Gld. Nat.-Anl. v. 1854 81 Br. 5% Metall. 79 1/2 Br.

Frankfurt, 3. Octob. Leips. C.-A. — B. — Br. Weim. Bank-A. 107 Br. 106 Geld. Darmst. Berechtig.-Scheine — Br. — Geld. — do. Zettelbank 270 Br. — Gld. Nordd. Bank 90 1/2 Br. — Geld. Deutscher Phönix 141 1/2 Br. — Gl. Providentia 107 Br. 106 1/2 Gld. Disc.-Com.-Anth. — Br. — Geld. Frankfurt-Banau E.-A. 84 Br. — Gld. Livorno-Florenz E.-A. 77 1/2 Br. — Gld. Bayer. Ostbahn 98 1/2 Br. 1/2 Geld. Nass. Loose 33 1/2 Br. 32 1/2 Gld. Sard. 35 Fr. Loose 44 1/2 Br. — Gld. Vereins-Loose 10 1/2 Br. — Geld. Ansbach Gunzenh. 7 1/2 Br. — Gld. Lütticher 32 1/2 Br. — Gld. Brüseler 100 Fr.-Loose 48 1/2 Br. — Gld.

Wien, 2. October. 5% Lomb.-Venet. Anleh. 95 Gl. 95 1/2 Br. 1854er Anlehen 330 Gld. 331 Br. 1839er Anlehen 140 1/2 Gl. 141 Br. 1854er 108 1/2 Gld. 108 1/2 Br. 4 1/2 % Triester Lotto-A. 104 1/2 Gl. 105 Br. Esterhazy 82 1/2 Gld. 83 Br. Salm Reiff. 44 1/2 Geld. 44 1/2 Br. Palfy 38 1/2 Gld. 38 1/2 Br. St. Genois 38 1/2 Geld. 38 1/2 Br. Clary 40 1/2 Gld. 40 1/2 Br. Windischgrätz 27 1/2 Gld. 27 1/2 Br. Gauss. Pfandbr. 82 Gl. 82 1/2 Br. Donsu-Actien 539 Gld. 540 Br. do. Priorität 86 Gld. 87 Br. Lloyd-A. 73 Gld. 73 1/2 Br. do. Priorität 88 Gld. 89 Br. Lomb.-Venet. E.-A. 97 1/2 Gld. 98 1/2 Br. Pardubitz-Reichenb. 101 1/2 Gld. 101 1/2 Br. Akassig-Topl. — Gld. — Br.

Paris, 3. October, Nachmittags 3 U. (W. T. B.) Bei starker Kauflust bedann die 3% zu 68, 55, wich auf 68, 45, hob sich aber wieder auf 68, 75 und schloss in sehr fester Paltung zur Notiz. — Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 90 1/2 eingetroffen. — 3procent. Rente 68, 70. 4 1/2procentige Rente 90, 75. Credit mobilier 907. Silberanleihe 90 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn 698. Lombardische Eisenb. 590. Franz-Jos.-phsb. 477. 3% Spanier 37 1/2. 1% Spanier 25 1/2.

ANZEIGER.

Kaiserl. Königl. priv. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath der vorbenannten Gesellschaft hat uns den Auftrag ertheilt, die zwischen dem 5. und 15. October a. e. auf die Stamm-Actien zu leistende Vollzahlung von fünfundsiebenzig Franken per Actie hier entgegen zu nehmen.

Wer die Einzahlung nach dem 15. October a. e. leistet, hat zufolge vorläufiger Bestimmung 5 pro Cent Zinsen per Anno vom 5. October a. e. zu vergüten.

Gegen die einzuliefernden Actien werden Interims-Quittungen ertheilt und auf diese demnächst die vollen über 500 Franken lautende Actien verabfolgt.

Berlin, den 1. October 1857.

[2493] **Mendelssohn & Co.,** Jägerstrasse No. 51.

[2526] Monats-Uebersicht der

Hannoverschen Bank pro September 1857.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa includes Cassa-Vorrath, Wechsel-Bestände, Ausgeliehene Capitalien gegen Depots, and Verschiedene Debitoren. Passiva includes Eingezogenes Actien-Capital incl. Vollzahlungen and Banknoten im Umlauf.

3) Depositen-Capitalien 40,423 21 1/2
4) Verschiedene Creditoren 19,841 1/2
Hannover, den 3. October 1857.
Die Direction.
Nennmann, Westhalsen.

Monats-Uebersicht der Bresl. Städtischen Bank

pro September 1857, gemäss § 25 des bank Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa includes Geprägtes Geld, Kgl. Banknoten, Wechselbestände, and Ausgeliehene Capitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effecten. Passiva includes Banknoten im Umlauf and Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr.

1) Banknoten im Umlauf 1,000,000 — —
2) Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr 167,637 25 6
3) Depositen-Kapitalien 58,033 4 7
4) Dem Stamm-Kapital per 1,000,000 — —
welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemässheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 30. September 1857.

Die Städtische Bank.

Monats-Uebersicht der Ritterschaftl. Privatbank in Pommern.

Gemäss §. 40 der Statuten vom 24. August 1849.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa includes Baarbestände, Wechselbestände, Lombardbestände, Staatspapiere, and Staats-Schuldscheine. Passiva includes Banknoten und Depositen-scheine im Umlauf, Verzinsliche Depositen-Kapitalien, and Guthaben verschiedener Institute.

Stettin, 30. September 1857.

Directorium der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern.
Hindersin, J. A. Telschow.

Thüringische Bank. Stand am 30. September 1857.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa includes Kassenbestand, Wechsel-Bestand, Effecten-Bestand, Darlehen gegen Unterpand, and Guthaben in laufender Rechnung. Passiva includes Bank-Actien Capital, Banknoten in Circulation, Depositen-Bestand, and Guthaben von Behörden und Privaten.

Sondershausen, den 1. October 1857.

Die Direction.

[2524] **Zehender. Stock.**

Folgende 2 Wechsel:

a) die Prima von R. 700 — angestellt durch Niel. Huttmann, dd. Warschau 26. September 1857, 2 Monat dato an die Ordre von J. M. Fischer auf Mendelssohn ab hier und von J. M. Fischer an Brest u. Gelpcke girirt;

b) die Secunda von R. 1000 — angestellt durch Niel. Huttmann, d. d. Warschau 26. September 1857, 3 Monat dato, Ordre Eigener, auf B. Zoller hier, und vom Aussteller an J. M. Fischer, von diesem an Brest u. Gelpcke girirt,

sind abhanden gekommen und die nöthigen Schritte gethan, sie in den Händen unrechtmässiger Besitzer werthlos zu machen.

Berlin, 3. October 1856.

[2525] **Brest & Gelpcke.**

Die vom 6. bis 13. October e. fällige Einzahlung auf die Actien der Posen-schen Provinzialbank übernimmt **Benoni Kaskel,** [2506] Burgstrasse 25.